

Der Atlas der Schweiz : Ansprachen anlässlich der Eröffnung der Kartenausstellung vom 14. Mai 1965 in der Schweiz. Landesbibliothek

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **20 (1965)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-46588>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DER ATLAS DER SCHWEIZ

Anläßlich der Eröffnung einer Karten-Ausstellung am 14. Mai 1965 in der Schweizerischen Landesbibliothek in Bern wurde eine erste Lieferung des «Atlas der Schweiz» der Öffentlichkeit übergeben. Bei diesem Anlaß wurden die im folgenden veröffentlichten Reden gehalten:

Ansprache von Prof. Dr. Roland Ruffieux Direktor der Schweizerischen Landesbibliothek, Bern

Monsieur le Président de la Confédération,
Mesdames, Messieurs,

La cérémonie de ce jour marque la première étape d'un grand effort scientifique national. Des voix plus autorisées que la mienne évoqueront tout à l'heure ses principaux aspects et vous pourrez juger vous-mêmes de son importance en parcourant l'exposition qui vous attend dans la salle voisine.

La tâche du directeur de la Bibliothèque nationale est plus simple. Il lui incombe de saluer les personnalités éminentes qui, pour cette occasion, sont venues des milieux les plus divers et de toutes les régions de la Suisse.

Mes souhaits de bienvenue s'adressent d'abord au Président de la Confédération, Monsieur le Conseiller fédéral Hans-Peter Tschudi. Votre présence, Monsieur le Président, et la part éminente que vous prenez à la cérémonie de ce jour sont un hommage rendu aux promoteurs et aux collaborateurs de l'Atlas suisse. Mais la Bibliothèque nationale se réjouit particulièrement de vous accueillir en une année chargée pour vous d'honneurs et d'obligations.

Je salue également les représentants des autorités du canton et de la ville de Berne dont la sympathie agissante envers les manifestations organisées à la Bibliothèque nationale est traditionnelle.

Les établissements fédéraux, ainsi que les principales divisions des départements intéressés à la préparation de l'Atlas de la Suisse ont bien voulu s'associer à la présente manifestation par leurs directeurs ou les suppléants de ceux-ci. Je leur adresse également la bienvenue.

Mes souhaits vont encore aux délégués des universités suisses et surtout aux directeurs des instituts de géographie, foyers d'une recherche scientifique dont l'Atlas a largement profité. J'associe à ce groupe les sociétés de géographie représentées aujourd'hui par leurs dirigeants ainsi que tous les collaborateurs scientifiques de l'œuvre dont nous fêtons la parution.

L'Atlas de la Suisse doit trouver beaucoup d'acheteurs et de lecteurs. Aussi remercierai-je chaleureusement la presse écrite et parlée dont les nombreux envoyés s'apprêtent à informer l'opinion de tout le pays.

Enfin – retournant au point de départ de l'entreprise – mes souhaits de bienvenue vont à la Commission de rédaction, qui est à l'œuvre depuis quatre ans et dont j'ai pu apprécier l'efficacité souriante lors de la préparation de l'exposition. A ce propos, je n'aurais garde d'oublier ceux qui ont contribué à en régler les détails matériels.

J'espère que toutes les personnalités et tous nos hôtes passeront une heure agréable à la Bibliothèque nationale. De nombreuses excuses nous sont parvenues exprimant les regrets les plus vifs mais promettant souvent une visite. Ainsi l'exposition de l'Atlas suisse s'ouvre sous les meilleurs auspices.

Ansprache von Prof. Dr. Eduard Imhof Präsident der Redaktionskommission des «Atlas der Schweiz», Zürich

Auf Antrag des Eidgenössischen Departementes des Innern beschloß der Schweizerische Bundesrat am 25. Juli 1961, einen großangelegten geographischen Atlas der Schweiz herstellen zu lassen. Er übertrug die Kartenbearbeitungen der Eidgenössischen Technischen Hochschule und einer besonderen Redaktionskommission, die technische Herstellung und die Verlagsgeschäfte der Eidgenössischen Landestopographie.

Heute sind wir in der glücklichen Lage, eine erste Reihe von Karten dieses nationalen Werkes unserem Auftraggeber, dem Bundesrat, gleichsam auf den Tisch legen und damit der Öffentlichkeit übergeben zu können. Dies sei der Anlaß, um Sie alle und um insbesondere auch die Vertreter der Presse – und dann durch deren freundliche Hilfe alle die zahllosen Kartenfreunde unseres Landes – über das im Entstehen begriffene Werk zu orientieren.

Unser Kartenwerk will die Gegenwart darstellen, und es will in die Zukunft weisen. Alles Heutige aber und alles Zukünftige wurzelt in der Vergangenheit. Lassen Sie mich daher für einige kurze Augenblicke zurückblicken auf frühere Leistungen.

Gegen Ende des 17. Jahrhunderts unterbreitete der berühmte französische Festungsplaner Marschall Vauban seinem Könige den Vorschlag, einen Atlas herstellen zu lassen, der alles zeigen sollte, was im Lande beachtenswert sei. Ein solcher Atlas, so schrieb er, würde es ermöglichen, in einer einzigen Stunde ein großes Imperium zu überblicken und dessen Größe und Reichtümer wie auch den Wohlstand oder die Armut der Bevölkerung zu erkennen.

Jene Zeit war indessen noch längst nicht reif zur Verwirklichung eines solch weitblickenden Gedankens. Alle speziellen Kartierungen, alle Kartierungen des Bodens, der Pflanzenwelt, der Bevölkerungsgliederungen, der geographischen Gefüge von Wirtschaft und Verkehr sowie alle Planungen, Projektierungen und Gebietssanierungen, basieren auf den grundrißlich-geometrischen Bildern der Erdoberfläche, auf den sogenannten topographischen Karten. Solche Karten in annähernd ausreichender Form bestanden aber damals noch nirgends. Es fehlten auch die erforderlichen statistischen Erhebungen und die spezialwissenschaftlichen Forschungen. Erst das 19. Jahrhundert brachte dann entscheidende Fortschritte. Für unser Land sei erinnert an die beiden großen nationalen Werke der Dufourkarte und des Siegfriedatlases.

Die Dufourkarte, die erste vom Staate erstellte topographische Karte der Schweiz, ein Kartenwerk im Maßstab 1:100 000, begründete den Weltruf der schweizerischen Kartographie. Der Siegfriedatlas, das zweite und größere dieser nationalen topographischen Kartenwerke des letzten Jahrhunderts, zum Teil in 1:25 000, zum Teil in 1:50 000, bildete die Basis, auf der dann manche Zweige einer modernen naturwissenschaftlichen und geographischen Forschung aufbauen und zu entscheidenden Fortschritten gelangen konnten. Die Siegfriedkarte war die Grundlage der geologischen und der geobotanischen Landeskartierung, der Arealstatistik und technischer Planungen aller Art, unter anderem aber auch der Touristik und der Landesverteidigung; denn ohne topographische Basis, ohne Boden unter den Füßen, wäre alles im Unwirklichen geblieben.

Von nicht geringerer Bedeutung für das öffentliche Leben und für die geowissenschaftliche Forschung unseres Landes war dann der im Jahre 1934 erfolgte Bundesbeschluß, das gesamte, etwas altersschwache und nicht mehr genügende topographische Kartenwerk des letzten Jahrhunderts zu ersetzen durch moderne, neu herzustellende, genauere, leistungsfähigere Karten. Dieser Bundesbeschluß brachte der Schweiz während der jüngsten Jahre und Jahrzehnte die viel bewunderten neuen Landeskarten in den Maßstäben 1:50 000 und 1:100 000 und, als Krönung des Werkes, die prachtvolle Karte 1:25 000, die heute einer baldigen Fertigstellung entgegengeht.

Diese topographischen Karten der Eidgenössischen Landestopographie, wie auch das neuzeitliche Planwerk der Schweizerischen Grundbuchvermessung, bilden nun wiederum solide Fundamente für Spezialforschungen, Spezialkartierungen und Planungen verschiedenster Art. Sie dienen technischen und militärischen Zwecken, und sie sind die treuesten Weggefährten und Führer für jeden Touristen.

Die heutige Zeit stellt nun aber den Kartographen aller Länder wiederum neue und erweiterte Aufgaben. Bevölkerungswachstum, technische, wirtschaftliche und soziale Wandlungen führen überall zu raschen und umwälzenden Veränderungen der Erdoberfläche und aller Dinge, die sich auf ihr abspielen. Intensiver als je sucht der Mensch die Schätze der Natur auszuschöpfen. Die Vielfalt der Erscheinungen erschwert es aber immer mehr, die Zusammenhänge zu erkennen und die erforderlichen Nutzenwendungen zu finden. Daher besteht heute ein wachsendes Bedürfnis nach leicht überschaubaren Darstellungen, nach Karten aller Art. Man ergänzt die topographischen Karten durch Karten der verschiedensten Inhalte oder Themen. Aus diesem Bedürfnis heraus sind seit dem Ende des letzten Weltkrieges in vielen Ländern sogenannte «Nationalatlanten» entstanden, Kartensammelwerke, die der Öffentlichkeit, den Behörden, den Wirtschaftslenkern und der wissenschaftlichen Forschung dienen. Nicht weniger als die topographischen Karten sind auch die Karten solcher landeskundlicher Spezialatlanten unentbehrliche Hilfen für Planungen aller Art und für die Lehrer und Erzieher einer kommenden Generation.

Die folgenden europäischen Staaten oder Staatsteile sind heute im Besitze solcher Atlanten: Finnland, (schon seit 1899, und heute bereits mit vier, jeweils stark umgeformten Ausgaben), Italien, Belgien, Schweden, Sowjetunion, Tschechoslowakei, Polen, Griechenland, Frankreich, ferner einige deutsche und österreichische Bundesländer. Dazu kommen die Nationalatlanten einiger außereuropäischer Staaten. Für die Niederlande, für Gesamt-Österreich, die Bundesrepublik Deutschland, für Großbritannien, Norwegen, Spanien, Portugal und andere Länder haben die Arbeiten, so wie bei uns in der Schweiz, seit einiger Zeit eingesetzt.

Die Vorstudien für unseren schweizerischen Nationalatlas oder – wie wir ihn nennen – den «Atlas der Schweiz» reichen etwa zwanzig Jahre zurück. Der Verband Schweizerischer Geographischer Gesellschaften griff den Gedanken auf, Inhaltspläne wurden aufgestellt und wieder verworfen, neu aufgestellt und verbessert. Aber auch die Eidgenössische Technische Hochschule, der Schweizerische Schulrat, die Eidgenössische Landestopographie und das Eidgenössische Statistische Amt bemühten sich intensiv um die Sache. So kam es dann, wie eingangs erwähnt, im Juli 1961 zu dem hoch erfreulichen Bundesratsbeschuß und zu den entsprechenden Aufträgen an die Eidgenössische Technische Hochschule und an die Eidgenössische Landestopographie.

Im folgenden möchte ich nun einiges sagen über die Organisation der Arbeiten und über Inhalt und Form des Werkes.

Unter der Leitung des Präsidenten der Redaktionskommission arbeitet in Zürich eine kleine Gruppe von Geographen und Kartographen an der Erstellung der Kartenentwürfe. Ihr Büro ist angegliedert an die Institute für Kartographie und für Geographie der Eidgenössischen Technischen Hochschule. Die Redaktionskommission erfreut sich der Mitarbeit zahlreicher Gelehrter, wissenschaftlicher Institute und Behörden aller Landesteile. Wir suchen für jedes Thema den Weg zum besten Kenner oder zu der Stelle, wo das Basis- oder Quellenmaterial erarbeitet wird. Solche Ernte des Wissens und des Stoffes in der ganzen Schweiz herum hat sich schon bisher als sehr fruchtbar und nützlich erwiesen. Vor allem besteht für viele unserer Karten auch ein unmittelbares Zusammenarbeiten mit dem Eidgenössischen Statistischen Amte.

Als Chefredaktor des Atlases stelle ich mit großer Freude und mit Dankbarkeit fest, daß sich die Türen überall, wo ich anklopfte, sofort öffneten. Ich fand überall volle Bereitschaft zur Mitarbeit oder Mithilfe. Und mehr noch: Ich traf überall spontane Begeisterung für das Werk.

Der «Atlas der Schweiz» wird, gruppiert auf 86 großen, doppelseitigen Tafeln, über 300 mehrfarbige Karten enthalten. Er wird Auskunft geben über die Landesnatur, das heißt über das Landesrelief, über Erdgeschichte, Boden, Geophysik, Klima und Wetter, Vegetation und Tierwelt, ferner über die wichtigsten kulturgeographischen Erscheinungen, insbesondere über Bevölkerungsgliederungen, Sprachen, Konfessionen, Bevölkerungsbiologie, Sozial- und Berufsstrukturen, aber auch über Siedlung, Land- und Forstwirtschaft, Industrie und Gewerbe, Handel und Verkehr und über manch andere Dinge. Eine kurz zusammengefaßte Inhaltsübersicht über das ganze Werk und eine ausführliche Inhaltsangabe der ersten Lieferung finden sich am Schluß dieses Berichtes, im Anschluß an die Ansprache von E. L. Paillard.

Bei der Bearbeitung der Karten suchen wir überall die jüngsten Daten, die neuesten Zählungen und Erhebungen zu benutzen; denn wir machen einen Atlas der Gegenwart, einen Atlas, der in die Zukunft weisen soll. Andererseits aber dürfen wir nicht außer acht lassen, daß viele heutige Dinge nur aus dem Historischen erklärbar sind. Unser Atlas wird daher, obschon er nicht ein Geschichtsatlas sein will, auch frühere Zustände zeigen und vielenorts erkennen lassen.

Und noch etwas: Neben einer analysierenden Darstellung vieler einzelner Erscheinungen oder Vorkommnisse ist uns besonders viel gelegen an zusammenfassender Übersicht, an der Synthese. Viele Dinge stehen miteinander in irgendwelchen ursächlichen Zusammenhängen, sie bedingen oder beeinflussen sich oft einseitig, oft auch gegenseitig, selbst da, wo es nicht ohne weiteres zu vermuten ist oder wo es in bisherigen Darstellungen nicht in Erscheinung getreten war. Manche unserer Karten werden solche Relationen aufdecken. Damit werden sie mithelfen, wissenschaftliche Erkenntnisse zu vertiefen. Überdies gibt das Atlasprojekt den unmittelbaren Anstoß, viele neue, wesentliche, aber bisher nicht kartierte Dinge festzustellen und erstmals in kartographische Formen zu gießen. Durch all dies werden unsere Karten nicht nur der Belehrung dienen, sondern auch die Forschung, das Suchen nach bisher nicht bekannten Zusammenhängen, anregen.

Allen Karten sind in gedrängter Kürze die notwendigen textlichen Erläuterungen beigegeben, teils auf den Tafelrückseiten, teils auf zusätzlichen Atlasseiten.

Die Karten sind deutsch und französisch beschriftet, die zugehörigen Erläuterungen werden überdies auch italienisch und, in Ausnahmefällen, rätoromanisch gegeben. Solche Mehrsprachigkeit erschwert zwar unsere graphischen Dispositionen ganz erheblich, doch ist sie notwendig; denn sie ist bezeichnende Eigenart, oft aber auch Vorzug und Schutz der Schweiz.

Die Welt ist in rascher Umformung begriffen, heute rascher und umwälzender als je. Und auch eine zukünftige Erforschung stabiler, feststehender Dinge wird früher oder später zu neuen Ergebnissen gelangen. Nichts ist für die Ewigkeit gebaut, auch unser Atlas nicht. Sollen wir aber deswegen resignieren und nichts tun? Dies wäre der größte Fehler. Es ist vorauszusehen, daß die eine und die andere Karte früher oder später in erneuerter Form herausgegeben werden muß. Die wünschbaren Erneuerungsperioden werden aber für die verschiedenen Tafeln des Atlases außerordentlich ungleich lang sein. Das Klima ändert sich langsam, die Volksdichte rasch, und das Nationalstraßennetz im Blitztempo! Die Ungleichheit des Alterns unserer Karten ist mit ein Grund der Herausgabe des Werkes in der Form offener, nicht eingebundener Blätter. Diese können in einer Kunstlederschachtel untergebracht werden.

Die kartographische Form der Mitteilung ist stets eingeschränkt auf Dinge, die mit der Erdoberfläche in irgendwelcher lagemäßiger Beziehung stehen. Die Karte kann nicht überall an die Differenzierung und Genauigkeit der statistischen Zahlen oder Zahlentabellen herankommen. Sie verfügt nicht über die gewaltige Macht und den Reichtum des geschriebenen und gesprochenen Wortes. In anderer Hinsicht aber ist sie diesen alltäglichen, gewohnten Mitteilungsformen weit überlegen. Sie ist für manche Dinge in höherem Maße anschaulich. Das Wort, die Sprache, macht jede Aussage in

zeitlicher Aufeinanderfolge, die Karte aber zeigt ihren ganzen reichen Inhalt auf einen Schlag, sie zeigt gleichzeitig alles Detail und das Ganze. Um die Mengen und räumlichen Gliederungen der Bevölkerungsverteilung eines Landes durch Texte und Tabellen zu erfahren, müßten wir mühsam dicke Bücher und umfangreiche Berichte studieren. Die Karte aber zeigt, wie es schon der französische Marschall festgestellt hatte, alles auf einen Blick. Überdies zeigt die Karte ihre Inhalte in räumlich bestimmter, exakter und exakt abgegrenzter Zuordnung. Mit Worten hingegen läßt sich trefflich streiten! Wohl kann auch die Karte «schwindeln»; aber sie tut es viel seltener als das Wort. Die thematische Karte ist gleichsam das Schaufenster der geowissenschaftlichen Forschung und der Statistik. Solche Vorzüge besitzt sie aber nur, wenn nicht nur ihr inhaltlicher Gehalt, sondern auch ihre graphische Form einwandfrei ist. Unser stetes Bemühen war daher nicht nur auf soliden Inhalt, sondern ebenso sehr auf einfachsten und verständlichsten graphischen Ausdruck gerichtet. Wir wollen den Perfektionismus nicht übertreiben, doch suchten wir unsere Karten so zu gestalten, daß ihr Inhalt für jedermann leicht und vollständig erfaßbar ist.

Von der technischen Seite her gesehen, waren gewisse Entwicklungen der Realisierung unseres Unternehmens sehr günstig. Die neuen topographischen Landeskarten stehen kurz vor ihrer Fertigstellung, so daß uns heute ein neues, absolut solides geometrisch-topographisches Grundgerüst zur Verfügung steht. Und zweitens: Die Technik der kartographischen Vervielfältigung ist in jüngster Zeit außerordentlich entwickelt worden. Die Glasschichtgravur, die modernen Maskier- und Kopierverfahren, die neueren Möglichkeiten rationeller Farbkombinationen, der Offsetdruck und so weiter haben in jüngster Zeit die Kartenherstellung erheblich verbessert und beschleunigt.

Von Leuten, die davon träumen, die kleine Schweiz müsse in allen wissenschaftlichen und technischen Leistungen an der Spitze aller Nationen marschieren, von solchen Über-eifrigen bin ich gefragt worden, warum wir denn unseren Nationalatlas nicht schon vor zehn oder zwanzig Jahren erstellt, warum wir zugewartet hätten, bis uns mehrere Länder mit ihren Atlanten zugekommen seien. Einen zwingenden Grund für unser Zurückhalten habe ich Ihnen soeben genannt. Wir mußten und wir wollten die große topographische Neukartierung unseres Landes abwarten. Dank dieses Abwartens basiert nun unser Nationalatlas auf einer solideren geometrischen Basis als irgend ein anderer Atlas der Welt.

Ein weiterer Grund für unser begrenztes Zurückhalten: Die Schweiz ist flächenmäßig ein kleines Land. Wir sind daher in der glücklichen Lage, ihr Gesamtbild auf einem einzigen Atlasblatt im relativ recht großen Maßstab 1:500 000 unterbringen zu können. In den Atlanten von Italien, von Schweden und anderer Länder ist der entsprechende Basismaßstab gleich 1:2 000 000, in den Atlanten von Kanada und der Sowjetunion gleich 1:10 000 000. Erdoberflächenstücke von der gleichen Größe werden somit in unserem Atlas 16mal so groß dargestellt als im schwedischen, und 400mal so groß als im Nationalatlas der Sowjetunion. Dies verlangt aber von uns entsprechend inhaltsreichere statistische und naturwissenschaftliche Erhebungen. Solche aber müssen zuvor erarbeitet und erdauert werden. Man vergleiche daher in solchen Werken nicht nur die Jahreszahlen ihrer Herausgabe, sondern auch den Detailreichtum ihrer kartographischen Gefüge.

Absichtlich und mit Berechnung hatten wir unser Pferd zurückgehalten, damit ihm ein weiter Sprung nach vorn um so sicherer gelinge.

Heute sind wir in der Lage, die ersten elf Tafeln des Werkes vorzulegen. Diese Tafeln enthalten 30 Karten aus den verschiedensten Sachgebieten, so daß sie den Charakter des Gesamtwerkes erkennen lassen. Als Landesübersicht steht am Anfang eine von der Landestopographie erstellte, neue, hervorragend klare und inhaltsreiche topographische Gesamtkarte der Schweiz im Maßstab 1:500 000. Diese Karte bildet zugleich ein Glied der neuen topographischen Kartenreihe, die dem Bundesbeschluß von 1934 zu verdanken ist. Sie wird nun in unserem Atlas erstmals herausgegeben.

Es folgen dann in der heute vorliegenden ersten Lieferung des Atlases Karten mancherlei Art und Form über folgende Themen: Relief, Höhenlagen, Erdbeben-Vorkommnisse, erdmagnetische Kräfte, Wärme, Kälte und Nebel, Sonnenschein und Schnee; dann die Volksdichte aller Gemeinden vor hundert Jahren und heute, bäuerliche Hausformen mit ihrer so reizvollen und für die Schweiz charakteristischen Vielfalt; landwirtschaftlicher Pflanzenbau (9 Karten); Forstwirtschaft (6 Themen); schließlich eine neuartige, höchst instruktive Darstellung der Erwerbsstrukturen sämtlicher Gemeinden der Schweiz vor fünfzig Jahren und heute. Die vorliegende erste Lieferung wird abgeschlossen durch zwei hervorragend schöne Landschaftskarten der Gebiete des Aletschgletschers und des Haslitalles, wobei in beiden Fällen das topographische Bild bereichert ist durch glaziologische und hydrotechnische Spezialeintragungen. Soweit die heute vorliegende erste Lieferung.

Das emsige Zusammenspiel der Fachgelehrten, der Statistiker, der Sachkundigen aller Gebiete mit den Kartenkünstlern und Kartentechnikern schreitet indessen rüstig weiter. Zahlreiche Karten für weitere Lieferungen sind in Vorbereitung und zum Teil schon weit gediehen. Unter anderem stehen auch einige interessante städtegeographische Darstellungen in Arbeit. So hoffen wir, das große Werk in wenigen Jahren zu einem guten Abschluß bringen zu können.

Am Ende meiner Ausführungen bleibt mir eine sehr ernsthafte, aber angenehme Verpflichtung: Kartenherstellung ist in der Regel und ist auch im Falle unseres neuen Atlases eine Gemeinschaftsarbeit. Nur wenn jeder Beteiligte das Beste erstrebt, nur bei verständnisvoller, geduldiger Zusammenenarbeit entsteht ein gutes Werk, ein Werk, das am Ende alle freut. Hier nun stelle ich mit tiefer Dankbarkeit fest, daß alle unsere Mitarbeiter stets und überall ihr Möglichstes zum Gelingen des Werkes beigetragen haben. Ich danke den Geographen für ihre Vorarbeit, ich danke unseren Statistikern und all den weiteren Fachleuten, die uns mit Rat und Tat und Ideen und Material beistanden, ich danke den Mitgliedern der Redaktionskommission, meinen Mitarbeitern im Redaktionsstab, und ich danke nicht zuletzt auch all den tüchtigen Kartographen und Kartentechnikern der Eidgenössischen Landestopographie.

Als im Sommer 1961 Professor Gutersonn von der Eidgenössischen Technischen Hochschule, Direktor Meli vom Eidgenössischen Statistischen Amte, Direktor Huber von der Eidgenössischen Landestopographie und der Sprechende Ihnen, Herr Bundespräsident, in Ihrer Eigenschaft als Vorsteher des Eidgenössischen Departementes des Innern, den Plan der Erstellung des «Atlas der Schweiz» vorlegten, da erklärten Sie sich zur wohlwollenden Prüfung unserer Vorschläge bereit. Schon wenige Wochen darauf hatten Sie die ganze Sache unter Dach gebracht. Der Gesamtbundesrat folgte Ihrem Antrage und beschloß unverzüglich die Realisierung des Werkes. Für diese große Hilfe danken wir Ihnen. Auch der Dank der Öffentlichkeit, der Wissenschaft und aller Freunde schöner Karten ist Ihnen und dem Gesamtbundesrat gewiß.

Es ist mir eine große Ehre und Freude, Ihnen, Herr Bundespräsident, nun die Kartentafeln der ersten Lieferung des «Atlas der Schweiz» im Namen der Redaktionskommission zu überreichen.

Ansprache von Bundespräsident Dr. Hans-Peter Tschudi Vorsteher des Eidg. Departements des Inneren, Bern

Mit besonderer Freude und Genugtuung nehme ich die Atlaskarten der ersten Lieferung entgegen. So ist nun der Beweis erbracht, daß das große Werk im Sinne des bundesrätlichen Auftrages erfolgreich begonnen worden ist. Wie Herr Professor Imhof betonte, haben sich die besten Fachleute zu einer Gemeinschaftsarbeit verbunden, Wissenschaft und Verwaltung haben sich im Hinblick auf die bedeutsame Aufgabe zusam-

mengeschlossen. Die umsichtige Tätigkeit der Redaktionskommission und die zielbewußte Leitung durch den Chefredaktor bieten Gewähr dafür, daß die über Jahre sich erstreckende Arbeit zu einem Werk gleichsam wie aus einem Gusse führen wird.

Ihnen, Herr Professor Imhof und Herr Professor Gutersonn, spreche ich im Namen des Bundesrates den verbindlichen Dank aus für die Initiative, für die Vorstudien und für die Leitung der Redaktion. Wenn ein Kartograph und ein Geograph, beide von hohem internationalem Ansehen, sich der Gestaltung des Atlases der Schweiz annehmen, braucht es uns um den Erfolg nicht bange zu sein.

Herr Direktor Dr. Meli erschließt das vom Eidgenössischen Statistischen Amt erarbeitete oder zusammengetragene Zahlenmaterial für die kartographische Darstellung. Ich freue mich herzlich darüber, daß neben der Eidgenössischen Technischen Hochschule noch eine weitere Abteilung des Eidgenössischen Departementes des Innern maßgeblich am bedeutsamen Werk mitarbeiten darf.

Aufrichtigen Dank spreche ich Herrn Ingenieur Huber, Direktor der Eidgenössischen Landestopographie, aus. Der Werdegang eines Kartenblattes ist mühsam und lang, auch wenn die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft und der Technik zu Hilfe gezogen werden. Immer ist die Schaffung eines Kartenblattes mit Kleinarbeit verbunden, die mit unendlicher Geduld und mit der denkbar größten Sorgfalt ausgeführt werden muß. Als Vorsteher des Eidgenössischen Departements des Innern benütze ich die Gelegenheit, dem Direktor der Eidgenössischen Landestopographie und seinen Mitarbeitern, namentlich Herrn Ingenieur Suter, für die Schaffung der Karte unserer Kulturgüter zu danken. Vielleicht ließe sich eine Standortskarte der bedeutendsten Baudenkmäler auch dem großen Atlas der Schweiz eingliedern.

Herzlich gedankt für ihre wertvolle Mitwirkung sei endlich auch den weiteren Mitgliedern der Redaktionskommission, den Herren Prof. Dr. Paillard und Prof. Dr. Perret sowie den Sachbearbeitern der thematischen Karten.

Was den Atlas, im Gegensatz zum geschriebenen Wort und zu statistischen Zahlenreihen, auszeichnet, ist die Unmittelbarkeit der Aussage. Eine synoptische Darstellung in Form von thematischen Kartenblättern vermittelt schlagartig einen Überblick, der das Typische aufzeigt, die räumliche Ordnung des dargestellten Gegenstandes erklärt und die Proportionen ins richtige Licht rückt. So entspricht der Atlas einem Zeitbedürfnis, fehlt uns doch bei der uns aufgezwungenen Hast des täglichen Lebens vielfach die Muße, um durch beschauliches Studium der grundlegenden Abhandlungen zu dem angestrebten Überblick über das Wissenswerte zu gelangen.

Der Atlas ist aber gleichsam auch das Schaufenster der Schweiz, dessen Auslage über die Vielgestaltigkeit unseres Landes Aufschluß erteilt. Die thematischen Kartenblätter vermitteln ein eindruckliches Bild von Volk und Boden, von den Besonderheiten der schweizerischen Wirtschaft und von den Institutionen des kulturellen Lebens. Der Atlas wird auch im Ausland als vorzügliche Orientierung über die kleine, aber wirtschaftlich sehr aktive und kulturell reichhaltige Schweiz geschätzt werden.

Seit einiger Zeit wird allgemein die Notwendigkeit der Intensivierung der wissenschaftlichen Forschung anerkannt. Die Behörden von Bund und Kantonen unternehmen große Anstrengungen, um den Bedürfnissen gerecht zu werden. Die finanzielle Belastung wächst rasch an. Mit Recht erwartet die Bevölkerung einen Erfolg dieser Investitionen. Naturgemäß kann er oft erst nach langer Frist eintreten und vielfach läßt er sich überhaupt nicht ohne gründliche Untersuchung feststellen. Deshalb freue ich mich, daß heute ein sichtbares Produkt der Arbeit unserer Gelehrten sowie des finanziellen Einsatzes des Bundes vorliegt.

Am Beispiel des Atlases der Schweiz kann auch besonders gut gezeigt werden, wie grundlegende wissenschaftliche Arbeiten der Lösung praktischer Probleme dienen. Ich erlaube mir, darauf hinzuweisen, daß der Orts-, Regional- und Landesplanung ohne detailliertes, vielseitiges Kartenmaterial die Basis fehlt.

Für unsere Generation stellt ohne jeden Zweifel die Nationalplanung eine der dringenden, schwierigsten und größten Aufgaben dar. Diese Tatsache ergibt sich aus der raschen Zunahme der Bevölkerung und aus der starken Industrialisierung. Das Territorium der Schweiz ist an sich ziemlich eng. Dazu kommt, daß die Bewohner sich im wesentlichen auf einen Viertel der Fläche zusammendrängen, weil der übrige Teil des Landes auf Gebirge, Wald und Weide entfällt. Im Mittelland ergibt sich deshalb eine der größten Wohndichten Europas. Wenn der Entwicklung freier Lauf gelassen würde, könnte nach Ansicht der Fachleute eine verworrene und häßliche Bandstadt entstehen, die sich vom Genfersee zum Bodensee erstrecken würde. Es fehlt an der heutigen Ausstellungseröffnung die Zeit, um die politischen Gefahren eines solchen Zustands für unser föderalistisches Staatswesen zu schildern. Wir haben die Verpflichtung, unseren Nachfahren die landschaftlichen Schönheiten, die historischen Ortsbilder und die Kulturdenkmäler zurückzulassen, und wir haben vor allem dafür zu sorgen, daß sie erträgliche, menschenwürdige Lebensbedingungen vorfinden werden. Mit dem Atlas der Schweiz werden uns klare und umfassende Grundlagen für die Orts-, Regional- und Landesplanung in die Hand gegeben. Ich hoffe, daß die sorgfältige Arbeit der Wissenschaftler und der Fachleute rege benützt, und daß sie reiche Frucht zum Wohl des Volkes tragen wird.

Im Studium der Karten und in der praktischen Arbeit auf Grund des Atlases der Schweiz liegt der dauerhaftere Dank an die Autoren als in den Worten des Bundespräsidenten. Dennoch sei nochmals allen Mitarbeitern die hohe Anerkennung und der herzliche Dank der Landesregierung ausgesprochen, verbunden mit dem Wunsche, daß die noch fehlenden Teile des Atlases mit gleichem Erfolg ausgearbeitet werden können wie die heute vorliegenden Karten.

Ansprache von Prof. Dr. Ernest Paillard
Präsident des Verbandes
Schweizerischer Geographischer Gesellschaften, Lausanne

La Fédération des sociétés suisses de géographie a bien voulu m'engager à entretenir cette assemblée d'une œuvre d'utilité publique qui est à la fois une œuvre d'art et un instrument scientifique remarquables. J'ai accepté cette tâche avec un plaisir et une reconnaissance que comprendront les fervents de la géographie. «Une forme, une simple forme, c'est une œuvre immense», a dit un auteur romand. C'est là le premier sujet d'admiration que ressentiront les possesseurs de l'Atlas national... Mais l'éloquence didactique de l'ouvrage est, elle-aussi, hors de pair.

Considérons, par contraste, maint atlas récent. On y remarquera que le choix des cartes nous laisse sur notre faim. Les moyens graphiques y sont souvent élémentaires. Le lecteur n'a pas la possibilité d'apprécier des relations entre les planches diverses consacrées à une même région. Toute comparaison de l'une à l'autre échappe à son interprétation. Il existe pourtant un public à qui la simple lecture d'une carte ne suffit pas. Il veut aussi confronter pour comprendre.

C'est à ce public qu'a pensé la Fédération des sociétés suisses de géographie, qui, depuis longtemps, a envisagé cet atlas de la Suisse, en a fixé le programme et l'a longuement discuté. Nous avons eu le rare bonheur de disposer alors de M. Edouard Imhof, cartographe de réputation mondiale, qui connaissait les vœux et les points de vue des géographes, avec lesquels il a été en contact permanent. Nous le remercions d'avoir ainsi élaboré avec nous la conception définitive de l'ouvrage, qu'il va désormais mener jusqu'à son achèvement.

Nous espérons que la géographie helvétique en recevra une impulsion vigoureuse, parce que le travail des géographes et la valeur de la géographie sont méconnus. Preuve en soit la place accordée à la géographie dans plusieurs cantons, tout comme le nouveau projet de règlement de la Maturité fédérale, que nous considérons non sans anxiété, vu le nombre d'heures prévu pour la géographie et leur répartition en cours de scolarité.

La géographie est indispensable. Ses attributions s'accroissent (plans d'aménagement, prospective industrielle, aide aux pays sous-développés). Son génie propre, par la synthèse qu'elle fait des activités du savoir, la rend irremplaçable. L'Atlas de la Suisse exigera beaucoup de ses lecteurs. Il appartient aux écoles de les former et d'augmenter le nombre de ses enseignants. Nous avons bon espoir que cette œuvre si belle contribuera à l'épanouissement de la géographie dans notre patrie.

Merci à M. le rédacteur en chef Edouard Imhof, merci à ses collaborateurs.

Inhaltsplan des Atlases

Die 86 Tafeln des Atlases enthalten folgende Kartengruppen:

Tafel-Nr. Thema

1—3	Topographische und politische Übersichten (3 Karten)
4—19	Natur des Landes: Geologie, Geomorphologie, Böden, Klima und Wetter, Gewässer, Pflanzen- und Tierwelt (etwa 57 Karten)
20—22	Geschichtliche Entwicklungen (etwa 5 Karten)
23—35	Bevölkerung, Konfessionen, Sprachen, wirtschaftliche und soziale Gliederung der Bevölkerung (etwa 35 Karten)
36—47	Siedlungen, bäuerliche Siedlungen und Stadtgeographie, darunter Genf, Lausanne, Bern, Basel und Zürich (etwa 50 Karten)
48—57	Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Kulturtechnik (etwa 30 Karten)
58—59	Bodenschätze und Energiewirtschaft (etwa 5 Karten)
60—69	Industrie, Gewerbe, Fremdenverkehr, Handel (etwa 28 Karten)
70—74	Verkehr: Bahn- und Schiffsverkehr, Straßenverkehr, Luftverkehr und Nachrichtenwesen (etwa 8 Karten)
75	Schul- und Bildungswesen (1 Karte)
76—78	Natur- und kurlandschaftliche Gliederung, Landesplanung (etwa 10 Karten)
79—86	Einzelne Landschaften der Alpen, des Mittellandes und des Jura (etwa 35 Karten)

BESCHREIBUNG DER 11 ERSTEN TAFELN

Übersichtskarte der Schweiz	Bearbeitung: Eidgenössische Landestopographie, Wabern-Bern	1
Relief und Höhenstufen:	Bearbeitung: Eduard Imhof, Heinz Leuzinger	3
Geophysik:	Erdbebenzentren	10
	Linien gleicher Schwereabweichung	
	Linien gleicher Schwereabweichung für das Gebiet Lägeren und Umgebung	
	Lokale Schwereanomalien für das Gebiet Lägeren und Umgebung	
	Linien gleicher westlicher magnetischer Deklination	
	Linien gleicher magnetischer Horizontalintensität	
	Linien gleicher magnetischer Vertikalintensität	
	Bearbeitung: Dr. Ernst Wanner, Schweizerische Meteorologische Zentralanstalt; Prof. Dr. F. Gassmann und Dr. Nazario Pavoni, Institut für Geophysik, Eidgenössische Technische Hochschule; Prof. Dr. Theodor Niethammer, Astronomisch-meteorologische Anstalt, Basel; Dr. Peter Gretener, Institut für Geophysik, ETH; Eidgenössische Landestopographie, Wabern-Bern; Max Grütter, Schweizerische Meteorologische Zentralanstalt, Zürich	

Klima und Wetter I	Mittlere Januar-Temperaturen — Mittlere Juli-Temperaturen Mittlere Jahrestemperaturen Jahresmittel der Bevölkerung und Nebelhäufigkeit (1931—1960) Mittlere Sonnenscheindauer im Dezember (1931—1960) Mittlere Sonnenscheindauer im Juli (1931—1960) Durchschnittliche Schneebedeckung in den Monaten Januar—März 1953—1962) Größte Schneehöhen in den Monaten Januar—Dezember (Diagramm) Bearbeitung: Dr. Max Schüepp, PD, Schweizerische Meteorologische Zentralanstalt, Zürich, unter Mitarbeit von Dr. Theodor Zingg, Eid- genössisches Institut für Schnee- und Lawinenforschung, Weißfluh- joch-Davos, für die Darstellung der Schneeverhältnisse.	11
Volksdichte	Volksdichte 1850 nach Gemeinden Veränderungen der Volksdichte 1850—1960 nach Bezirken Volksdichte 1960 nach Gemeinden Bearbeitung: Redaktionsbüro des Atlas der Schweiz, Eidgenössische Technische Hochschule, Zürich	24
Erwerbsstruktur 1910 und 1960	Bearbeitung: Willy Stammherr, Geographisches Institut der Univer- sität Zürich, Zürich und Atlasbüro	31
Bäuerliche Haus- und Hofformen	Bearbeitung: Dr. Max Gschwend, Basel	36
Pflanzenbau I	Weizen und Dinkel 1960 Gerste 1960 Roggen, Hafer, Körnermais 1960 Kartoffeln, Rüben 1960 Gemüse, Raps, Tabak 1960 Kunstpferterbau 1960 Obstbaumbestand 1961 Bearbeitung: Institut für Pflanzenbau, Vorsteher: Prof. Dr. R. Kob- let; Eidgenössische Technische Hochschule, Zürich; Eidgenössische Alkoholverwaltung, Sektion Obstbau, Bern	49
Pflanzenbau II	Offenes Ackerland 1960 Brotgetreide und Weinmost Bearbeitung: Institut für Pflanzenbau, Vorsteher: Prof. Dr. R. Koblet, Eidgenössische Technische Hochschule, Zürich; Dr. Hans Brugger, Schweizerisches Bauernsekretariat, Brugg	50
Forstwirtschaft	Waldfläche pro Einwohner 1960 Waldfläche nach Eigentumsgruppen 1955 Waldzusammenlegung Rinsberg Nadelholzanteil 1951/52 Mittlere jährliche Holzabgabe 1958/59—1960/61 Lawinenverbauung und Aufforstung Clünas-Plütschessa Bearbeitung: Institut für Forstliche Betriebswirtschaftslehre, Vor- steher: Prof. Dr. H. Tromp, Eidgenössische Technische Hochschule, Zürich	55
Walliser und Berner Alpen	Aletschgletscher-Haslital Bearbeitung: Eidgenössische Landestopographie, Wabern-Bern; Dipl. Ing. P. Kasser und Dr. H. Röthlisberger der Abteilung für Hydrologie und Glaziologie, Versuchsanstalt für Wasserbau und Erdbau, Eid- genössische Technische Hochschule, Zürich; Kraftwerke Oberhasli AG, Innertkirchen, Schweizerische Gletscherkommission der Schwei- zerischen Naturforschenden Gesellschaft	80